

## Dritter Akt.

Scene wie in den ersten zwei Akten.

Sanfte Musik, die immer stärker und stärker wird und mit einem furioso endigt.

### Erste Scene.

**Hans** (tritt schwankenden Schrittes herein, das Antlitz hoch geröthet). Verurteilt! Zu 24 Stunden Arrests verurteilt! Weil ich Heidelbeeren gepflückt, wie ein gemeiner Dieb verurteilt! Das hast Du geschehen lassen, Herrgott! Du bist nicht gerecht! Ich traue mich nicht das Haus zu betreten. Als ein reiner Mensch, an dem kein Makel haftete, zogst Du aus, und als Dieb kehrst Du heim! Kann ich mein Weib, meine Kinder noch umarmen? Was wird der 80jährige Greis sagen? Es kommt mir vor, als ob alles vor mir zurückwiche und mir zuriefe: „Halte Dich ferne, Du Dieb!“ Bin ich es denn wirklich? Nein, tausendmal nein!

**Anton** (ist unterdessen eingetreten und lauscht).

**Hans.** Gibt es denn keine Rettung? Keine?  
(Wendet den Blick zum Himmel und sinkt dann vor dem Bilde, das am Thorne befestigt ist, auf die Knie.) Du Vater im

Himmel, vergib mir, wenn ich gegen Dich gefrevelt, aber hilf mir! Nur dies einzigmal hilf mir! Sieh, lieber Gott, ich habe noch wenig Gutes auf dieser schönen Welt genossen! Von Jugend auf mußt ich mich plagen. Sieh diese schwieligen Hände an! Fühlst Du kein Erbarmen? Das Hagelwetter hat die ganze Ernte vernichtet — ich murre nicht. Ich weiß nicht, woher ich im nächsten Jahre Brot für die Meinigen nehmen werde, doch ich murre nicht! Du kleidest die Blumen des Feldes und nährst jedes Vöglein — Du wirst auch meiner nicht vergessen. Nur diese Schande nimm von mir! Alles kann ich ertragen, nur das nicht! Das nicht! O gib mir ein Zeichen, allmächtiger Vater, sonst muß ich verzweifeln! (Tiefe Stille — Hans preßt den Kopf an den Baum). Nichts — gar nichts — auch bei Gott ist keine Hilfe! (Stöhnt.)

### Zweite Scene.

Hans. Anton.

**Anton** (hat sich herangeschlichen). Bei Gott ist keine Hilfe!

**Hans** (sich rasch umwendend). Du Anton! Hinweg! Hinweg!

**Anton**. Nur ruhig Blut, Freundchen! Wer wird sich denn wegen solch einer Dummheit aufregen? Thust mir eigentlich leid, Hans, sehr leid. Es ist auch rein zum Teufelholen. Brockst Dir ein paar elende Beeren, und man näht Dich da gleich ein. Es ist ein offenes Unrecht.

**Hans.** Und weil es ein offenkundiges Unrecht ist, so dulde ich es nicht. Unser Herrgott kann es nicht zulassen.

**Anton.** Hahaha! O Du Kindschopf Du! Lachen muß man über Dich! Weils ein Unrecht ist, so kann es nicht geschehen. Du leidest es nicht. Oh Du armer Wicht! Was willst Du thun? Sitzen wirst Du, sowie ich gefessen bin, und dann wirst Du ruhiger werden.

**Hans.** Mensch, mache mich nicht rasend, ich bin heute alles im Stande! Und einen Vergleich mit Dir vertrage ich überhaupt nicht. Das nicht!

**Anton.** Nur ruhig, Hans, ruhig! Allerdings bin ich länger gefessen als Du, und wenn sie mich heute erwischen, so sitz ich halt wieder. Sieh, Freundchen, der Unterschied zwischen mir und Dir ist eigentlich gar nicht so groß. Was hab' ich denn gethan? Daß ich mir am heiligen Abend, wo des Gottes Sohn gaben-spendend zur Erde steigt, ein Reh schoß, um mein schwangeres Weib und meine hungrige Kinder-schar zu sättigen — ist das ein Verbrechen? Ebenjowenig, wie es ein Diebstahl ist, wenn man sich ein paar Heidel-beeren sammelt. Mich haben sie ins Loch gesteckt, und Dich werden sie auch ins Loch stecken — und damit basta.

**Hans.** Mensch! Mensch! Höre auf! Ich ertrag es nicht!

**Anton.** Ja, die Wahrheit ist bitter!

**Hans.** Aber es kann ja nicht sein! Ich hab mich ja mein ganzes Leben ehrlich durchgebracht — nicht so viel kann mir jemand nachsagen.

**Anton.** Du hast in einem Punkte recht. Du bist eine so grundehrliche Haut, wie man sie vielleicht auf

der ganzen Erde nicht mehr findet, Du bist ja fast ein Heiliger. Auch ich war einst so wie Du, auch ich dachte: „Üb immer Treu und Redlichkeit!“ „Ehrlich währt am längsten!“ u. s. w. u. s. w. . . . Auch ich vertraute auf Gott, auch ich glaubte — an eine Gerechtigkeit, auch ich war in dem Wahn befangen, daß das Gute belohnt und das Böse bestraft werde. Das alles ist nicht wahr! Sag: was hast Du von all Deiner Herrlichkeit? Sag: was hast Du von all den Millionen Schweißtropfen, die von Deiner Stirne auf die karge Heide niederrannen. Sag: wohin bringt Dich Dein felsenfestes Gottvertrauen, was half all Dein Beten? Du schweigst, weil Du schweigen mußt; Du könntest mir höchstens antworten: ins Loch.

**Hans.** Anton, es gibt doch noch ein Mittel — ein Mittel gibt es —

**Anton.** O ja, Du jagst Dir eine Kugel durch den Kopf oder hängst Dich auf dem ersten besten Baume auf.

**Hans.** Du hast's gesagt!

**Anton.** Das war auch mein Gedanke, als ich weder bei Gott, noch bei den Menschen Hilfe fand. Schon hatte ich die Mündung meiner Büchse gegen die Schläfe gerichtet, schon griff die Hand nach dem Hahne, um loszudrücken, da erhob mein kleinster Junge ein Geschrei, und ich hörte, wie mein Weib ihn mit den Worten beruhigte:

Patsch Handerle zusammen  
Patsch Handerle zusammen!  
Was wird der Vater bringen?  
Schöne Schuh und Strümpfchen.  
Da wird Bübchen springen.

Da setzt' ich die Mordwaffe wieder ab. Was wird der Vater bringen? Wenn aber der Vater nicht mehr da ist! Was fangen da Weib und Kinder an? Nun, Hans, sprich doch! sprich!

**Hans.** Was fängt das Weib, was fangen die Kinder an? Verflucht, tausendmal verflucht, sei, Förster! Du hast das Glück einer ehrlichen Familie zerstört; Du hast Menschen, die jahraus jahrein den Boden der Heide mit ihrem Schweiß düngten, zu Grunde gerichtet; Du hast mir meinen ehrlichen Namen geraubt. Was sag ich noch? (Will fort.)

**Anton** (Hans zurückhaltend). Was willst Du thun? Gewiß wieder eine Dummheit.

**Hans.** Was ich thun will? Ihn auffuchen, ihm sagen, was er angerichtet und dann —

**Anton.** Was dann?

**Hans.** Dann (sich umsehend, leise) ihn erwürgen.

**Anton.** Hahaha! Über Dich muß man wirklich herzlich lachen. Das wäre doch das Dümteste, was Du machen könntest. Erwürgen! Erstens läßt sich ein so riesenstarker Mann wie der Förster nicht so leicht erwürgen, und zweitens könntest Du nähere Bekanntschaft mit einem Querbalken und einer Schlinge machen.

**Hans.** So mein ich's nicht. Zuerst er und dann ich.

**Anton.** Aber so höre doch endlich einmal mit dem Unsinn auf! Es ist Dir zu verzeihen, bist ja ganz außer Dir. Nur ruhig Blut, Freund, ruhig Blut! Komm her, Hans, setze Dich neben mich! Wollen die Sache einmal ganz ruhig, ganz vernünftig überlegen. Sitzen mußt Du einmal! Da hilft kein Herrgott!

**Hans** (will auffspringen).

**Anton** (hält ihn zurück). Man hat Dich einmal zum Dieb gestempelt — ich weiß ja, daß Du es nicht bist, — die Nachbarn wissen es auch, aber gestempelt bist Du einmal dazu. Sieh, Hans, ich an Deiner Stelle würde etwa so denken: Wenn ihr durchaus wollt, daß ich als Dieb gelte, so will ich es auch in der That werden.

**Hans** (wild). Noch ein Wort!

**Anton**. Ein fürchterlicher Mensch! Wie man nur so vernagelt sein kann! Du darfst mich nicht mißverstehen, Hans! Ich meine nicht, daß Du ein Dieb im gewöhnlichen Sinne werden sollst, ein Dieb, der in die Häuser einbricht. Pfui! So etwas! Aber sieh! Da draußen laufen so viele Hirsche, Hasen und Rehe umher — Du hast ein sicheres Auge —

**Hans**. Also ein Wilddieb soll ich werden?

**Anton**. Nun ja, wenn Du es schon so nennen willst. Ist es wirklich ein Diebstahl, wenn man sich einmal ein Rehlein schießt. Denk einmal reiflich darüber nach! Wem gehört von rechtswegen der Wald, das Wild? Wer läßt die Bäume, die Kräuter, alles wachsen? Unser Herrgott, ganz allein! Und darum gehört der Wald, das Wild uns allen und nicht dem Fürsten, der ja das Ganze schließlich sich angeeignet — geraubt hat.

**Hans**. Du hast recht — teilweise — Wenn jeder schießen könnte, was er wollte, dann ließe ja bald kein Häslein umher — und dann das Geseß! —

**Anton**. Wie menschenfreundlich Du bist! Dasselbe Geseß, das ein Stück Vieh schützt, das bringt einen

Menschen, ein Ebenbild Gottes, ins Loch. Sieh, sieh, wie gewissenhaft! Sieh, Freundchen, da sind so manche gar ehrsame Bürger unten in der Stadt viel weitherziger. Die kaufen von mir das Wild ohne Gewissensbisse. Sind Sie vielleicht besser als ich? Nicht im geringsten! Die verdienen gerade so eingesperrt zu werden wie ich — aber es sind halt feine Herren — und da muß man beide Augen zudrücken, es wäre ja ein gar zu großer Skandal. So hast Du es heute überall in der Welt. Wer sich recht plagt und schindet, fleißig zu Gott betet und seine Pflichten gegen die Mitmenschen gewissenhaft erfüllt, der bleibt ein armer Teufel sein Lebenlang und kommt, wenn's der Zufall will, ins Loch. Das ist der Lohn der Ehrlichkeit und Frömmigkeit. Wer aber im Großen stiehlt und betrügt, seine Mitmenschen auf alle mögliche Weise aussaugt und unsern Herrgott einen guten Mann sein läßt, der bringt's zu Ehren und wird ein großer Herr. So ist's, mein lieber Hans, und nicht anders. Sei nicht so dumm, Hans, und thue, was ich Dir rate. Wir zwei könnten dem Förster manch' schönes Stücklein spielen. Die Gelegenheit ist günstig. Alle Nachbarn sind auf unserer Seite — es wird schwer sein, uns zu erwischen. — Und dann (leise) könnte man sich an dem Förster rächen. — Man findet den Kerl einmal in einer Schlucht liegen —

**Hans.** Welcher Abgrund thut sich vor mir auf! Dieb! Mörder! Anton, ich bitte Dich, verlaß mich!

**Anton.** Kannst nicht zu Dir kommen, armer Teufel! Überlege, was ich Dir gesagt! Bis Du Deine Zeit abgefessen hast, wirst Du über die ganze Sache ruhiger

denken. Es kommen einem so verschiedene Gedanken. (Für sich.) Er kann zappeln, wie er will; es hilft ihm doch nichts — mein ist er! (Ab.)

### Dritte Scene.

Hans.

Hans (allein). Es kommen einem so verschiedene Gedanken! Es gibt wirklich keine Rettung! Ich werde in den Kerker wandern und mich allmählich daran gewöhnen — wie Anton. Ist's möglich? — Da war vor kurzem ein junger Mann da — der glaubte an gar nichts, an keinen Gott, keine Gerechtigkeit, keine Vergeltung. Die ganze Gesellschaft sei faul, predigte er, sei faul und müsse vernichtet werden; dann erst breche der wahre Völkerfrühling an. Mich ekelte das Geschwäg des neuen Propheten an, ich hätte ihn erwürgen mögen, wie er so alles verhöhnzte, was mir heilig ist. Ist es mir denn wirklich jetzt noch heilig? Glaube ich denn noch wirklich an Gerechtigkeit? Schützt denn der allmächtige Gott wirklich die Armen und Bedrückten? Damals wies ich dem Menschen entrüstet die Thüre, heute wird mir's klar, daß der Mann recht hatte. „Heute!“ sagte er, „heute lacht ihr Kurzsichtigen über uns, aber es wird ein Tag kommen, wo ihr so denken werdet wie wir, wo die ganze Menschheit Schulter an Schulter kämpfen wird, um sich ein Paradies auf Erden zu schaffen.“ Diese Worte wollen mir nicht aus dem Sinn. Oh, wüßt' ich nur, wo die Scharen dieser Kämpfer zu finden sind, oh wie freudig wollt' ich mich ihnen an-

schließen und meinen letzten Blutstropfen verspritzen! — Da drüben überm Meer, hört' ich sagen, gebe es ein Land, in dem die wahre Freiheit herrscht. Halt! den Gedanken gab Gott dir ein! Amerika! Du wirst alles, was du hast, zusammenraffen und fliehen — fliehen in ein Land, wo dich niemand kennt — Ja, ja, so wird es gehen, so muß es gehen. Du mußt das Land verlassen, wo du geboren bist, wo du deine Jugend verlebt hast. Du wirst die Stätte verlassen, die du urbar gemacht und mit deinem Schweiß gedüngt hast — Brich, thörichtes Herz, brich! Es muß sein — heute muß es geschehen — jetzt gleich!

#### Vierte Scene.

Hans. Der Alte.

**Der Alte** (ein altes Buch in der Hand tragend). „Und kommt zu mir alle, die ihr beladen und mühselig seid, und ich will euch erquicken.“ So spricht der Herr, und auf ihn vertrauen ist besser als alle Schätze der Welt. Hab's erfahren, unzähligemal erfahren. Gott hat geholfen, Gott hilft, Gott wird helfen! Die jezige Welt kümmert sich freilich blutwenig um den lieben Gott; es fehlt das rechte Vertrauen. Die Welt ist anders geworden, und ich taue nicht mehr für diese Welt; möcht' am liebsten für immer schlafen gehn. Schön war die Welt, als ich meinen Schatz, meine Marie kennen lernte. Der Fichtenbaum! Der Fichtenbaum! Brave Kinder gab mir mein Weib — besonders der Hans ist ein Prachtjunge, stark und ehrlich. Auf meinem Namen haftet

kein Makel — Was ist eigentlich mit dem Hans? Ich sah ihn den ganzen Tag nicht; auch bei Tische fehlte er, und die Frauenzimmer machten so trübe Gesichter. Das Unglück — die vernichtete Ernte — geht ihnen stark zu Herzen. Nur nicht verzweifeln! Wenn die Not am größten, ist Gottes Hilfe am nächsten. (Geht nach dem Hintergrunde, der untergehenden Sonne nachsehend.) Wie schön sie tanzt, die Sonne! Dort hinter der dürrn Koppe wird sie verschwinden, wird schlafen geh'n. Aber morgen wird sie wieder erscheinen in unvergleichlicher Pracht, und so werden auch wir aufersteh'n von den Toten. (Geht nach vorne und stößt auf Hans. Freudig.) Da bist Du ja, Hans? Wo hast denn gesteckt? Feiertagskleider??

**Hans** (verlegen). In der Stadt bin ich gewesen, Vater!

**Der Alte**. In der Stadt? Hast mir aber nichts gesagt, Hans? Bin ich schon überflüssig? Was hattest Du da zu thun?

**Hans**. Was soll ich sagen? Soll ich alles gestehen?

**Der Alte**. Nun, so sprich doch, Hans!

**Hans**. Was sag' ich nur? Weißt Du, Vater, es ist wegen des Hagelwetters.

**Der Alte**. Wieso?

**Hans**. Wir Nachbarn haben beschlossen, dem Herrn Bezirkshauptmann unsere traurige Lage zu schildern und ihn zu bitten, für uns einen Steuernachlaß zu erwirken.

**Der Alte**. Das war klug! Und wie ist es euch ergangen? Hat man Hilfe versprochen?

**Hans.** Ja, der Herr Bezirkshauptmann sagte, er werde sich bemühen.

**Der Alte.** Siehst Du, ich wußte es ja. Gott verläßt die Seinen nicht, und es wird alles wieder gut werden.

**Hans.** Gewiß, Vater! Es wird alles wieder gut werden.

**Der Alte.** Wie Du das sagst! Sieh, Hans, ich bin heute so unaussprechlich glücklich. Komm' her, setze Dich zu mir! Da sieh' einmal her und lies! (Schlägt das Buch auf, auf eine Stelle zeigend.) So lies doch! Ich weiß nicht, wie Du heute bist.

**Hans** (liest.) „Und sie sagte: Ich hab' dich lieb und werde dich immer lieb haben, mein lieber guter Bursch.“

**Der Alte.** „Ich hab' dich lieb und werde Dich immer lieb haben!“ So sprach sie wörtlich und hielt ihren Schwur. Weißt Du, wer diese Worte sprach? Deine Mutter, meine liebe Marie. Dort ruht sie jetzt, hinter der schwarzen Koppe auf dem schönen Stadtfriedhofe. Mir ist, als ob ich sie leibhaftig vor mir sähe.

**Hans.** Meine Mutter!

**Der Alte.** War ein schönes Dirndel, Deine Mutter! Ein Paar Augen hatte sie, so groß, so hell — ich weiß nicht, wie ich's sagen soll — wie der große Stern, der dort im Mittag steht. Hatte sie lang in mein Herz geschlossen und wußte es stets so einzurichten, daß ich ihr begegnete, wenn sie aufs Feld ging. War auch ein ganz netter Bursch, zitterte nicht immer so wie jetzt, aber hatte nicht den Mut, ihr zu sagen, daß ich sie so

unendlich lieb habe. Tag und Nacht dachte ich nur an sie, und wenn ich sie einen Tag nicht sah, so that es mir so unendlich weh. Da traf ich eines Tages Marie, als sie vom Felde heimging. Wir sprachen von diesem und jenem, von der Ernte, vom Wetter, aber es wollte nichts Gescheites herauskommen. Da kamen wir zu der Fichte an der kahlen Koppe; die Sonne ging so prächtig unter wie heute. „Das ist sehr schön!“ sprach ich. „Ja, das ist sehr schön!“ erwiderte sie. „Weißt du, was noch viel schöner ist?“ „Was denn?“ „Wenn sich zwei so recht vom Herzen liebhaben. Glaubst du nicht?“ „Ja!“ „Ja?“ Da drückt ich sie an meine Brust. Oh, den Augenblick vergesse ich nie! Wir wurden Mann und Weib, und dann kamst du. Der Fichtenbaum. Oh, der Fichtenbaum!

**Hans.** Du zitterst so sehr.

**Der Alte.** Laß nur! Mir ist heute so wohl!

**Hans.** Lieber, lieber Vater!

**Der Alte.** Ich weiß, daß Du mich lieb hast. Nie hast Du mir eine Schande bereitet, auf meinem Namen haftet kein Makel, ich kann ruhig schlafen geh'n.

**Hans.** Gewiß — das kannst Du, Vater, aber Du sollst noch lange bei uns bleiben.

**Der Alte.** Nun, ich kenne mich. Die Welt ist anders worden, und ich passe nicht recht hierher. Der Wald ist nicht mehr frei — die Herren rücken uns immer näher an den Leib — es ist bei uns nicht mehr alles so — so rein, wie es war. Wir gehen großen Veränderungen entgegen — und das will ich nicht mehr

mitmachen — Ganz neue Einrichtungen, ganz neue Menschen kommen da herein — wie zum Beispiel dieser neue Förster.

**Hans.** Der neue Förster! Gott verdamme ihn!

**Der Alte.** Der Mann wird viel Unheil über die Heide bringen. Doch auch er wird von hinnen gehen, und nach ihm werden andere kommen, die's so arg wie er, vielleicht noch ärger treiben. Schließlicly aber wird Recht doch Recht bleiben, und an den Köpfen dieser Berge, an dem Geschlechte dieser Berge werden sich alle die Hörner abstoßen. Und so wahr die Kuppen alle dasteh'n, so wahr auf den Winter stets der Frühling folgt, so wahr ist es, daß Ehrlichkeit und Rechtschaffenheit belohnt wird. Nun will ich einmal hinüberseh'n zu der alten Fichte dort drüben, wo ich Deine Mutter zuerst geküßt.

(Verworrerne Stimmen werden laut, die immer näher kommen.)

**Stimmen** (in einiger Entfernung). Nieder mit ihm! Schlagt tot! Das dulden wir nicht! Er muß uns führen!

**Hans.** Das sind die Nachbarn. Jetzt kommt alles ans Tageslicht! Armer Vater! Wenn ich ihn nur entfernen könnte! Vater!

**Sebastian** (draußen). Und ich sage Euch, ich dulde es nicht. War doch Ordonnanzkorporal beim Vater Kadetzky. Ruhe im ersten Glied!

### Fünfte Scene.

Sebastian. Heidebauern. Hans. Der Alte.

Die Heidebauern, mit Knütteln bewaffnet; Sebastian, einen alten Säbel in der Hand, auf der Brust die Kriegsmedaille; auch Kinder sind im Gefolge.

**Sebastian** (den Säbel schwingend). Also da sind wir ja! Ruhe im ersten Glied. Pst!

**Mehrere Stimmen**. Grüß Gott, Hans! Grüß Gott, Alter! Du mußt uns führen, Hans! Vorwärts!

**Andere Stimmen**. Setz ihm den roten Hahn aufs Dach! Vorwärts! Der Lump!

**Der Alte**. Was gibt es denn? Sprecht!

**Sebastian**. Was es gibt? Weißt denn Du nicht, was geschehen? Frag' den Hans! Auch er muß sitzen!

**Stimmen**. Ja, auch der Hans muß sitzen.

**Hans**. Herrgott, nur noch diesen Kelch nimm von mir!

**Alle**. Was zaudert ihr? Vorwärts! Schlagt tot!

**Der Alte** (mit weit aufgerissenen Augen). Sitzen? Am Ende? Um Gotteswillen, Hans! Es ist nicht möglich. Sag', es ist nicht wahr! (Bitternd. Tiefe Stille.) Hans, sprich, was ist geschehen?

**Hans** (wendet sich ab und bedeckt das Gesicht mit den Händen).

**Der Alte**. Hans, ich bitte Dich, Dein alter Vater bittet Dich — sprich! sprich! (Tiefe Stille.) So gebt ihr mir Antwort, Nachbarn!

**Einige Stimmen**. Sollte er wirklich noch nichts von all dem Elend wissen?

**Sebastian**. Pst! Ruhe im ersten Glied! — Also Du weißt noch nichts?

**Hans.** Halt ein!

**Sebastian.** Ah was! Jetzt heißt es nichts verschweigen. Einsperren wollen sie uns. Wie ganz gemeine Diebe ins Loch stecken.

**Der Alte.** Einsperren? Den Hans auch?

**Stimmen.** Natürlich! Den Hans und alle andern!

**Der Alte.** Das gibt mir den Stoß! Hans, was hast Du gethan?

**Sebastian.** Nichts hat er gethan, Alter, gar nichts! Heidelbeeren hat er gesammelt, wie wir alle. Der Förster hat uns wegen Diebstahls angeklagt, heute war die Verhandlung, und wir sind wegen Diebstahls zu 24 Stunden Arrest verurteilt. So ist's! Nicht wahr, Nachbarn, so ist es!

**Alle.** So ist's.

**Der Alte** (lacht). Hahaha! Ihr haltet mich wohl zum besten. Wegen Beerenbrockens einsperren! Unsinn! Ach nein, das ist wohl nur ein Scherz! Nein, nein, das macht ihr mir nicht weiß. Unsinn! Nicht wahr, Hans, es ist ein Unsinn.

**Hans.** Es ist so, Vater, wie es Sebastian erzählt.

**Der Alte.** Es ist so? Sage es noch einmal! Ich bitte Dich, sage es noch einmal!

**Hans.** Es ist so.

**Alle.** Es ist halt nicht anders. (Pausen.)

**Der Alte.** Also, es ist so! Es ist nicht anders! (Rasch zu Hans.) Schwöre, Hans, daß Du nichts anderes verbrochen hast! Bei den Gebeinen Deiner seligen Mutter, schwöre!

**Hans.** Ich schwöre!

**Der Alte.** Nun ist es gut! Hahaha! Lustig ist die Geschichte. Ich glaube an gar nichts mehr. Wenn das möglich ist, dann ist alles möglich. Dann hast Du, lieber Herrgott, auf den ich stets vertraut, Deinen Thron verlassen und die Herrschaft einem andern abgetreten.

**Sebastian.** Ich sag's auch! Wir müssen uns selbst helfen. Was zaudern wir noch? Ich war Ordonnanzkorporal beim Vater Radegky, und nun soll ich ins Loch? Ich hab' bei St. Lucia und Custozza mit Ehren gefochten. Da seht her! Diese Schramme da zeichnete mir ein feindlicher Säbel ins Gesicht und hier (die Brust aufreißend) hier trug ich die Depesche des Vaters Radegky. Und nun soll ich ins Loch! Meine Brust ziert ein Ehrenzeichen — und nun soll ich damit ins Loch. Oh, nein, Herr Förster, du hast deine Rechnung ohne den Wirt gemacht. Lieber sterben als das. Was möchte denn Vater Radegky sagen, wenn sein Ordonnanzkorporal im Arreste säße!

**Alle.** Das geht nicht! Schlagt ihn tot!

**Erste Stimme.** Was zögern wir noch? Vorwärts!

**Alle.** Vorwärts!

**Sebastian.** Hans, Du mußt uns führen!

**Alle.** Hans soll unser Führer sein!

**Erste Stimme.** Er traut sich nicht! Er ist feige! Ohne den Hans wird es wohl auch gehen.

**Hans.** Schweig, unvorsichtiger Mauldrescher! Ich, feige? Noch ein Wort, und Du magst sehen, wie Du Deine Knochen zusammenfindest.

**Alle.** So führe uns!

**Der Alte.** Hans und immer wieder Hans! Und ich bin nichts? Glaubt Ihr denn, ich vermöge nichts mehr, weil ich das bißchen Zittern hab? Oh nein! Auch dieser zitternde Arm kann noch den Knüppel schwingen. (Entreißt einem den Knüppel und schwingt ihn.)

Da seht her! Es geht noch! Ich will euer Führer sein! Ich, der alte Hammer! Vorwärts! Vorwärts!

**Alle.** Hurrah! Hoch der alte Hammer!

**Erste Stimme.** Wir wollen Dich gehörig figeln, Försterlein!

**Sebastian.** Pst! Ruhe im ersten Glied! Rechts um!

**Hans.** Vater!

**Der Alte.** Vorwärts!

**Alle.** Vorwärts! Hoch!

(Alle ab. Hans folgt.)

### Sechste Scene.

*Beate.*

Die Bühne bleibt eine Zeit lang leer. Dämmerung bricht herein.  
Sanfte Musik.

**Beate** (einen Rechen in der Hand, auf der Brust einen Nefedastrauß). Ein komischer Bursch, der Michel! Da hat er mir einen Strauß geschenkt und dabei allerlei dummes Zeug durcheinander gesprochen. Ob ich ihm gut bin? O ja! Jetzt hab' ich ihn schon lange nicht gesehen, den neuen Förster. Er ist so schön! Sein Auge! Als er mich bei der Hand nahm, da war ich so wütend und doch so selig, und ich hätte gewünscht, seine Hand wäre ewig in der meinen gelegen. Ich fliehe

vor ihm und möchte ihn täglich sehn! Die arme alte Kathrein! Er ist so grausam, so entsetzlich hart — alles haßt ihn, ich möcht' ihn auch hassen, aber ich kann nicht — ich kann nicht. (Versinkt in einiges Nachdenken.) Der Vater ist heute früh in die Stadt gegangen. Er war so ernst, als er sich entfernte. Sonst pflegte er immer zu sagen, was für Geschäfte er da hätte — heute schwieg er. Die Mutter geht mit verweinten Augen einher — es ist nicht mehr so wie früher. Die Eltern haben viel Kummer und Verdruß. Ich sollte einen neuen Rock bekommen — doch das Hagelwetter — Der Michel will mich am Sonntag zum Tanze führen. Ob er auch dabei sein wird? Der frühere Förster kam auch und tanzte mit den Töchtern der Heidebauern. Ich möchte einmal mit ihm tanzen. Doch er wird gewiß nicht kommen. Und wenn er käme! Ob er mit mir tanzen würde? — Was macht der Großvater? Da kommt auch schon die Mutter mit dem Brüderchen heim —  
(Geht ins Haus.)

### Siebente Scene.

Einige Augenblicke bleibt die Bühne leer.

**Der Förster** (mit umgehängtem Gewehr). Müde bin ich heut, rechtschaffen müde. Mein Kopf brennt, als ob ich stundenlang über einer schweren Arbeit geseffen wäre. Daran ist die heutige Verhandlung schuld. War das eine schwere Luft in dem Gerichtssaal! Wer gewohnt ist, den ganzen lieben Tag in Gottes freier Natur umherzuwandeln, der verträgt die dicke Luft der Stube

nicht. Ich bin mit mir zufrieden. Nun weiß das störrische Volk der Heidebauern, wer Herr im Walde ist, auf welcher Seite das Recht ist. Ins Loch müssen sie alle — alle! Nur noch diesen Wildddieb möcht' ich auf frischer That ertappen, aber der Gauner entwischt mir immer. Doch hüte dich, Wildschütze, ich verstehe keinen Spaß, und meine Kugel verfehlt selten ihr Ziel — So eigentümlich bange ist mir —, es liegt mir wie ein Alp auf der Brust. Das hab' ich noch nie gefühlt. Oh, wenn ich ihn nur träfe, den Wildddieb, heute ihn träfe, ihn oder einen andern — alles eins. So Aug' ins Aug', Brust an Brust! Eine eiserne Umarmung! (Streckt die sehnigen Arme aus. Blickt nach rückwärts.) Da drüben liegt mein Haus. Einsam ist es zwischen den vier Wänden. Schön ist es hier! Ich hab' mich eigentlich noch nicht so recht umgesehen. Des Hammers Haus! Er hat mir eigentlich leid gethan, der arme Teufel. Ach was! Ich bin im Rechte, bin Herr im Walde, und wer mir da entgegentritt, den zermalme ich! Nach Hause! (Schlägt die Richtung nach links ein, Beate tritt ihm entgegen.)

### Achte Scene.

Beate. Der Förster.

**Beate.** Wo nur der Vater bleibt? (Erblickt den Förster.) Ah!

**Der Förster.** Halt! Nur nicht erschrecken; bin wahrlich kein Geist!

**Beate.** Herr Förster!

**Der Förster.** Du kennst mich? Nur weiter nach vorne! Du kennst mich?

**Beate.** Ja.

**Der Förster.** So? Laß Dir einmal ins Auge sehen! (Hebt den Kopf in die Höhe.) Das Gesicht muß ich irgendwo schon gesehen haben.

**Beate.** Wir trafen uns neulich im Walde.

**Der Förster.** Ja, ja! Du brocktest Beeren.

**Beate.** Da waren Sie so hart gegen mich.

**Der Förster.** Hart? Hahaha! Du ließt davon.

**Beate.** Mußte ich nicht? Sie haben mich ja so angefahren.

**Der Förster.** Wie heißt Du?

**Beate.** Beate Hammer.

**Der Förster.** Des Heidebauers Tochter?

**Beate.** Ja.

**Der Förster.** Du zitterst! Hm!

**Beate.** Mir ist so bang.

**Der Förster.** Fürchtest Du Dich vor mir?

**Beate.** Ja, nein — ich weiß nicht —

**Der Förster.** Laß Dir einmal ins Auge sehen! (Hebt ihren Kopf in die Höhe und sieht ihr lang in die Augen. Dabei geht ein Zittern durch seinen Körper.) Komm, setze Dich ein wenig zu mir! Der Abend ist so lind! (Führt sie zur Bank unter dem Ahorn. Dann hebt er noch einmal ihren Kopf in die Höhe.) Sag, hast Du einen Schatz?

**Beate.** Nein!

**Der Förster.** Nein? Das ist hier selten. Du bist hübsch!

**Beate.** Herr Förster!

**Der Förster.** Wie ihre Brust wogt! Bist Du allein zu Hause?

**Beate.** Nein! Im Hause schafft die Mutter. Hören Sie, sie schläfert das Brüderchen ein. (Man hört aus dem Hause die Melodie des Wiegenliedes: „Schlaf, Kindlein schlaf“.) Der Vater ging heut zur Stadt und bleibt so lange aus; wir wissen nicht warum. Gute Nacht! Seien Sie barmherzig, Herr Förster, und gestatten Sie uns das Beerenbrocken!

**Der Förster.** Ja, ja! Herrgott ich werde verwirrt, das Mädchen muß mein werden! Ich bin durstig, Beate, bringe mir ein Glas Milch!

**Beate** (freudig). Ja! ja! (Ab.)

**Der Förster.** Es ist eigentlich eine ganz erbärmliche Lumperei, was ich begehen will. Ach was! Pflücket die Rose, eh sie verblüht! Wenn nur dieser Alp von der Brust schon weg wäre! Pflücke ich sie nicht, so pflückt sie ein anderer, ein Tölpel von einem Haidebauernkümme! Ich dachte, es sei hier (auf die Brust weisend) alles tot, und siehe da, es regt sich auf einmal wie Frühlingsleben — Nicht über alles nachdenken! (Summend.) Pflücket die Rose, eh sie verblüht!

**Beate** (kommt mit der Milch). Herr Förster!

**Der Förster** (setzt das Glas an und trinkt den Inhalt auf einen Zug aus). Das that wohl! Ich danke.

**Beate.** Und nun: gute Nacht!

**Der Förster.** Bleib noch! Komm näher zu mir! (Zieht sie näher zu sich.) Sieh mir ins Auge!

**Beate** (sieht ihm ins Auge).

**Der Förster** (umfaßt sie und drückt sie heftig an sich).  
Ich habe Dich lieb! Willst Du mich auch lieb haben?

**Beate** (sieht ihn groß an).

**Der Förster.** Sag, willst Du mich lieb haben?

**Beate** (schweigt).

**Der Förster.** Ich lasse Dich nicht! (Küßt sie. Man hört die Melodie des Wiegenliedes.) Wie lind die Luft weht! Komm, mein Mädchen, komm, laß uns kosen!

**Beate.** Aber die Mutter?

**Der Förster.** Komm, komm! Ich weiß hier in der Nähe ein stilles Hüttchen. Sieh, wie das Sternlein dort so freundlich blinkt! Nur der Mond wird durch die Ritze in das Hüttchen gucken, und der verrät nichts — Komm! (Küßt sie. Dann neigt er sich zu ihrem Ohr und führt die sanft Widerstrebende fort. Man hört die Melodie des Wiegenliedes.)

### Neunte Scene.

Anton allein.

**Anton.** Heute war's leicht! Man konnte so recht nach Herzenslust hirschen. Der Herr Förster! Glaubt denn der, daß unsereiner nicht ganz genau weiß, wenn er drunten in der Stadt ist. Zieh nur öfter nach der Stadt, Förster, und Du sollst Deine Freude haben! — — Da drin ist alles so ruhig; gewiß schlafen sie alle. Schlafen? Oh, wie kann man schlafen, wenn man weiß, daß man in nächster Zeit ins Loch wandern muß. Wem nicht zu raten ist, dem ist nicht zu helfen. Welch unendliche Mühe hab' ich mir mit dem Menschen gegeben! Wie einem kranken Roß hab' ich ihm zugeredet!

Halt es etwas? Jetzt hat er den Braten! Wegen ein paar Beeren! Zu dumm! Da bin ich ja doch riesig im Vorteil. Wenn ich einmal sitzen muß, so weiß ich doch warum. Wie's der Hans überwinden wird! Ich gebe noch nicht alle Hoffnung auf; Hans wird doch noch mein Kamerad. Wird's der Fall, dann, Förster, hüte Deine Rehe und auch Dich! Dich auch! (Setzt sich auf die Bank und gewahrt die Büchse, die der Förster ver-gessen. Aufspringend.) Was ist das? Hahaha! Hätte der Hans sein Büchsel schon herorgeholt? Das wäre früher, als ich erwartet. (Beseht die Büchse und schüttelt den Kopf und gewahrt die Jagdtasche.) Nein! Nein! Herrgott, nein! Die Jagdtasche! Ich bin wirr! Das ist ja nicht möglich! Nicht möglich! Herrgott, ich werde ein Narr! Und doch! Ja, ja, es ist kein Zweifel. Hier der Namenszug. Was ist geschehen? Geschehen noch Wunder? Förster, jetzt hab' ich Dich! Das ist Deine Waffe. O Gott, ich danke Dir! Ja, lieber Gott, Du bist gerecht! Siehst Du, Förster, Du hast mich unglücklich gemacht, und jetzt spielt mir der Herr-gott Dein Mordgewehr in die Hand. Weidmannsheil! Doch halt, Anton! Halt! Wie kommt die Büchse hieher? Der Herr ist gewiß nicht weit — oder sollte Hans — in der Verzweiflung — (Indem er das Gewehr untersucht.) Geladen! Mit Deiner eigenen Waffe Dich ins Herz zu treffen! (Setzt die Waffe an, als ob er schießen wollte. Der Schein des brennenden Försterhauses wird sichtbar. Anton setzt die Büchse langsam ab, beugt den Körper nach vorne und zittert am ganzen Körper.) Um Gotteswillen, träume ich? (Legt die Hand über die Augen.) Das ist gerade über

der schwarzen Koppe, da liegt das Försterhaus — Nein! Und doch! Ja! ja! Das ist zuviel des Glückes. Das Försterhaus brennt, und ich halte des Försters Mordgewehr in der Hand! (Eilt an die Thüre, schlägt mit dem Gewehrkolben gegen dieselbe.) Heraus! Heraus! Glück ist uns widerfahren! Heraus, Hans! Das Försterhaus brennt!

### Zehnte Scene.

Anton. Martha.

**Martha** (stürzt heraus). Was gibt es denn? Bist Du es, Hans! Pst! Der Kleine schläft.

**Anton**. Jetzt ist keine Zeit zum Schlafen. Sieh nur, wie's da drüben lustig brennt.

**Martha**. Wo? Wo brennt es?

**Anton**. Sieh nur hin und jauchze!

**Martha**. Bei Gott, Du sprichst die Wahrheit.

**Anton**. Wie die Funken lustig sprühen! Noch nie sah ich ein so lustiges Funksensprühen.

**Martha**. Hilf Gott! Wenn nur Hans da wäre! (Aufend.) Beate! Beate!

**Anton**. Hans ist noch nicht da?

**Martha**. Nein! Ich ängstige mich soviel. Beate! Beate! Wo nur das Mädchen bleibt? Oh, ihr armen Leute! Wenn nur Hans da wäre, er müßte gleich hinüber.

**Anton**. Das Försterhaus brennt. So jauchze doch mit mir! Suchhe!

**Martha**. Jauchzen? Wenn unsern Nächsten Unglück trifft, jauchzen! Du bist ein schlechter Mensch! Geh' Deiner Wege! Beate! Wo sie nur bleibt! Beate! (Ab.)

Elfte Scene.

Anton.

**Anton.** Du Gottesarme! Du weißt noch nicht, was geschehen ist. Das wird ein furchtbares Erwachen sein. Wie schön das brennt! Nur noch mehr! Noch mehr!

**Martha** (rufend). Beate! Beate!

**Anton.** Wenn ich dabei sein könnte! Halt, das wäre nicht gut. Da hieße es gleich, der Anton habe ihm den roten Hahn aufs Dach gesetzt.

**Martha** (stürzt herein). Nirgends zu finden! Hans nicht zu Hause, das Mädchen verschwunden!

**Anton.** Sei nicht so ängstlich! Sie wird wohl nicht verloren gehen. Vielleicht steckt sie mit dem Burschen, dem Michel, irgendwo beisammen. Du, der steigst ihr gewaltig nach. Das wäre eine Partie!

**Martha.** Wie kannst Du jetzt solche Reden führen?

**Anton.** Thust mir eigentlich leid, Martha. Bist ein braves Weib, hast einen braven Mann — es ist bitter —

**Martha.** Warum thue ich Dir leid? Was ist bitter?

**Anton.** Eine dumme Geschichte! Wirst schon erfahren —

**Martha.** Was meinst Du mit diesen Worten? Sprich!

Zwölfte Scene.

Stimmengewirr außen.

**Sebastian** (außen). Pst! Ruhe im ersten Glied!  
Nur langsam!

(Einige Männer tragen auf einer Bahre aus Ästen den toten Alten und stellen ihn neben dem Horne nieder.)

**Martha** (auffschreiend und auf die Bahre stürzend). Der Vater!

**Hans** (kniet neben der Bahre, küßt des Alten Hand). Tot! Auch Dich hat er gemordet, Dich, 80 jährigen Greis. Und die Welt steht noch? Und Du Herrgott da droben hast keine Blicke, den Schurken zu zerschmettern? Vater, lieber Vater!

**Martha**. Ich begreife von alledem nichts. Erlöse mich! Erlöse mich!

**Hans**. Den Brand warf er in das Haus des Försters, dann begann er zu zittern und sank tot in meine Arme.

**Martha**. Der Vater warf den Brand in das Haus des Försters? Seid ihr alle verrückt?

**Hans**. So weit mußte es kommen! Ein Lump, der an Gerechtigkeit und Vergeltung glaubt! Hahaha!

### Dreizehnte Scene.

**Beate** (stürzt herein).

**Der Förster** (Beate folgend).

**Stimmen**. Da ist er ja! Der Förster.

**Beate**. Vater!

**Hans**. Da bist Du ja, Du Hund, der mir alles geraubt! Da sieh her, den hast Du auch gemordet — Du sollst — (Stürzt sich auf den Förster.)

**Der Förster** (reißt sich los und schleudert Hans bei Seite).  
Noch nicht! Nicht anrühren, Gefindel, sonst seht es ein Unglück!

**Hans.** Zuviel Unglück ist schon geschehen, Unmensch!

**Der Förster.** Wo ist mein Gewehr?

**Anton.** Da ist es, Herr Förster! (Drückt das Gewehr Hans in die Hand.) Sein eigenes Gewehr! Was zauderst Du?

**Hans.** Mache Deine Rechnung mit dem Himmel, Förster! Ich treffe gut.

**Der Förster.** Noch nicht! (Will sich auf Hans stürzen.)

**Hans** (drückt los, der Förster sinkt, zu Tode getroffen, nieder).

**Beate.** Vater, was hast Du gethan? Ich liebe ihn.

**Hans** (reißt die Augen auf). Du — Du liebst ihn!?  
Hahaha! Das ist ja lustig! Fort! Fort! (Hat das Gewehr weggeworfen. Eilt davon.)

**Beate** (beugt sich über den Toten).

**Martha** (dem davonstürmenden Hans nacheilend). Hans!  
Hans!

(Die Heidebewohner schleichen davon. In der Ferne hört man ein heiseres Lachen. Funkensprühen vom Försterhause her.)

Der Vorhang fällt rasch.

---